

Abstimmung der Energiewende zwischen Bund, Ländern und EU

ENERGY-TRANS Abschlusskonferenz

Berlin, 14.-15. März 2016

Miranda Schreurs¹

Dörte Ohlhorst¹, Kerstin Tews¹, Wolfgang Köck², Jana Bovet², Sebastian Strunz²,
Paul Lehmann², Robert Brandt⁵, Sibyl Steuer³

^{1, 5}(ehemals) Freie Universität Berlin, Forschungszentrum für Umweltpolitik (FFU)

² Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ)

Herausforderungen im Mehrebenensystem

- Verschiedene Entscheidungs- und Vetoebenen (EU, national, subnational)
- Europäischer Kontext: Steigender Anteil erneuerbarer Energien in Deutschland hat Auswirkungen auf z.B. Strompreise und Stromnetze in den Nachbarländern
- Das föderale System der Bundesrepublik: Ausbauziele im föderalen System der Bundesrepublik: Chancen und Hemmnisse
- Spannungsfeld dezentrale vs. zentrale Energiewendestrukturen: Zwischen Effizienzverlusten und Raum für Innovation
- Spannungsfelder: Protest - Partizipation - Entscheidungen

Selbstverstärkende Dynamiken im Mehrebenensystem stärken

- Vorreiter auf allen Ebenen: Europa, Bundesländer, Kommunen
 - Risiken des Übergangs übernehmen
 - Klimaschutz beschleunigen
 - Impulsgeber für Debatte und Verhandler zwischen den Akteuren
- Regulativer Wettbewerb beschleunigt die Energiewende
 - Strategie für ein „Race-to-the-top“
 - Strategie für eine nachhaltige, klimaneutrale Gesellschaft
 - Entwickler innovativer Lösungen: Steigerung der Resilienz des Gesamtsystems

Vorreiter werden trotz Spannungsfeldern benötigt: kurzfristige Kosten mit langfristigen Nutzen abwägen

Der Nationalstaat sollte

- Dezentrale Energiewendeaktivitäten unterstützen
- Risiken übernehmen und gezielt vielversprechende Ansätze fördern (Upscaling)
- Institutionen und Situationen schaffen: Arenen für transnationale sowie Bund-Länder Kooperationen (horizontale und vertikale Integration) und Lernen
- Mehrebenendynamik stärker nutzen um Energieeffizienz und Sektorintegration voranzutreiben